

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf., Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, in redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pf.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt.“

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Inserate für die „Weißeritz-Zeitung“ nehmen an: in Dippoldiswalde: die Expedition. — in Altenberg: Buchbindermstr. Schülke, — in Frauenstein: Radlermstr.hardt-mann, — in Glashütte: Buchbindermstr. Schubert, — in Kreischa: Buchbinder Berger, — in Pötschappel: Kaufmann Theuerlauf.

Nr. 116.

Donnerstag, den 2. Oktober 1890.

56. Jahrgang.

Die Kaiserbegegnung in Wien.

In Erwiderung des Besuches, welchen vor Kurzem der Kaiser Franz Josef während der Kaisermandover in Schlessien dem Kaiser Wilhelm abstattete, wird der deutsche Kaiser am 1. Oktober in der allerberühmten Kaiserstadt Wien eintreffen und seinem erlauchtesten Freunde und Bundesgenossen, dem ehrwürdigen Kaiser von Oesterreich, den schuldbigen Gegenbesuch abhalten. Aber nicht nur der festliche, freudige Empfang, der nach Wiener Berichten dem Kaiser Wilhelm in der Kaiserstadt an der Donau und in der Wiener Hofburg bevorsteht, legen bereites Zeugniß von der Herzlichkeit der Freundschaft ab, die zwischen den Monarchen Deutschlands und Oesterreichs und ihren Völkern besteht, sondern auch die klare, zielbewusste Politik der verbündeten Staaten verkündet aller Welt, daß das deutsch-österreichische Bündniß thurmhoch über dem politischen Parteigetriebe steht und fortfährt, den Weltfrieden zu sichern und die Wohlfahrt der besrenzten Staaten zu fördern. Trotz manchen inneren Haders bietet die österreichische Monarchie mit ihren Nachmitteln ja auch eine gute Bürgschaft dafür, daß sie im Falle der Noth dasjenige leisten wird, was das Bündniß mit Deutschland von ihr verlangt. Das zeitweise Zurückdrängen des Deutschtums in Oesterreich und die deutschfeindlichen Bestrebungen der Slawen in Oesterreich können weder an der Wasentüchtigkeit noch an der Bundesstreue unseres Bundesgenossen etwas ändern, denn für diese beiden Bedingungen des Bündnisses bürgt die in der erhabenen und allverehrten Person des Kaisers Franz Josef verkörperte Centralgewalt Oesterreich-Ungarns. Auch erkennt man neuerdings in Oesterreich wiederum mehr als früher an, daß das deutsche Element auch in den slavischen und ungarischen Gebietsheilen ein wichtiger Kulturträger ist, und sind und bleiben die Deutschösterreicher gewissermaßen das moralische Bindemittel zwischen Deutschland und Oesterreich. Im Uebrigen halten aber auch die Ungarn und Slawen aus politischen Vernunftsgründen zu dem deutsch-österreichischen Bunde, denn er gewährt ihnen Frieden und Freiheit innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie, und auf die Klageklieber einiger geschlicher Hepapostel darf man dabei nicht viel geben. Als wahrscheinlich darf es übrigens angesehen werden, daß die Kaiserbegegnung in Wien sowohl nach Petersburg als auch nach Rom hin gewisse Winke bedeutet. Deutschland ist nicht in der Lage, im russischen Sinne irgend welchen Druck auf Oesterreichs Orientpolitik auszuüben, zumal sich diese Politik ganz im Rahmen des Berliner Vertrages bewegt, eine deutsche Vermittlungspolitik könnte nur dann zwischen Russland und Oesterreich Platz greifen, wenn ein akuter Fall eine solche wünschenswerth erscheinen läßt, aber solch ein akuter Streitfall liegt ja glücklicherweise gar nicht vor, und an der halb eingeschlafenen bulgarisch-rumelischen Streitfrage wünscht offenbar Russland jetzt nicht zu rütteln. In Italien, wo man in manchen politischen Kreisen die gegen Oesterreich todtfeindlich auftretende „Italia Irredenta“ begünstigt, kann man dagegen aus der Kaiserbegegnung in Wien erkennen, daß Deutschland die Propaganda dieser wahnwichtigen Partei niemals dulden kann. Mag daher die italienische Regierung die Ueberzeugung gewinnen, daß sie wie bisher auch ferner bemüht sein muß, die „Italia Irredenta“ zu bekämpfen, damit der Friedensbund nach der italienischen Seite hin keine Loderung erfährt. So hat man gewichtige Gründe, um von der Kaiserbegegnung in Wien nicht nur eine neue Befestigung des Friedensbundes, sondern auch beruhigende Aufklärungen, nach verschiedenen Richtungen hin, erwarten zu können, und frohen Herzens begleiten wir den Kaiser Wilhelm im Gelfte nach Wien.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 1. Oktober. Auf allen Kartoffelfeldern sieht man jetzt bei der so überaus günstigen Witterung Jung und Alt mit dem Ausmachen der uns unentbehrlich gewordenen Erdfrüchte beschäftigt, und in Hand- und Frachtwagen werden die großen und kleinen Knollen hereingefahren zum nothwendigen Wintergebrauche. Was man über den Ausfall der Kartoffelernte hört und selbst beobachten kann, läßt die in den Regentagen des August und September laut gewordenen Befürchtungen mindestens als übertrieben erscheinen; der Ausfall der Ernte ist, in unserer Gegend wenigstens, als befriedigend zu bezeichnen, sowohl was Güte, als was Ertragsmenge anlangt. Von verschiedenen Seiten wird uns bestätigt, daß man über Erwartungen zufrieden sei. Und das ist ein nicht hoch genug anzuschlagender Segen, da die Kartoffel sich nach und nach zu einer volkwirthschaftlichen Bedeutung emporgeschwungen hat, mit der man entschieden rechnen muß. Möchte doch das Wetter wenigstens noch so lange aushalten, als bis dieser letzte Theil der Jahresernte glücklich geborgen ist. — Mit heute geht es dem recht übermüthig gewordenen Krautjunfer Lampe ans Leben, wenn auch mancher Schrotbeutel leer werden dürfte, ehe die erwünschte Siegestrophäe in der Jagdtasche manches eifrigen Rinrods prangen wird.

— Die Zeit der Herbstferien wird von Lehrern gern zu kleineren oder größeren Vereinigungen ehemaliger Studiengenossen benutzt. So tagten z. B. Sonnabend und Sonntag ehemalige Roffener; ehemalige Fletcheraner haben Sonnabend, den 11. Oktbr., zu einer in Dresden, Nachmittags 5 Uhr, im Münchner Rindl stattfindenden Versammlung bestimmt, in welcher den älteren und jüngeren Jahrgängen Gelegenheit geboten werden soll, das Bewußtsein innerer Zusammengehörigkeit zu kräftigen, sowie Freundschaftsbeziehungen aus der Studienzeit zu erneuern und zu befestigen. Man ersucht uns, durch diese Notiz alle im hiesigen Schulbezirke thätigen ehemaligen Fletcheraner auf diese Versammlung aufmerksam zu machen, welchem Wunsche wir hiermit entsprechen. Uebrigens ist die betr. Einladung in der „Sächs. Schulzeitung“ enthalten.

— Für die durch die letzte Hochfluth betroffenen Bewohner des Elbgebietes sind beim hiesigen Stadtrath eingegangen: 145 R. 80 Pf. Ertrag des am 18. v. Mts. vom Lehrerkollegium veranstalteten Concertes, 388 R. 90 Pf. Ertrag der durch die Bezirksvorsteher vorgenommenen Hausammlung und zwar: 125 R. 80 Pf. aus dem 1. Bezirk, 42 R. 95 Pf. aus dem 2. Bezirk, 105 R. aus dem 3. Bezirk und 115 R. 15 Pf. aus dem 4. Bezirk, so daß überhaupt 534 R. 70 Pf. vom Stadtrath an die Kassenverwaltung der kgl. Kreisauptmannschaft Dresden zur Absendung gebracht werden konnten. Herzlichen Dank für den auch bei dieser Gelegenheit gezeigten Wohlthätigkeitsinn!

— Durch eine Deputation verabschiedete sich am Mittwoch Mittag der Kirchenvorstand von Hrn. Superintendent Opitz und überreichte demselben zum Andenken ein Gemälde, die Stadtkirche und Superintendentur darstellend.

— Als Verweser der Ephorie Dippoldiswalde ist bis zur Neuernennung eines Superintendenten für dieselbe Herr Pfarrer Köhler in Seifersdorf bestellt worden.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Septbr. dts. Jrs. 782 Einzahlungen im Betrage von 70,358 R. 76 Pf. gemacht, dagegen erfolgten 274 Rückzahlungen im Betrage von 44,390 R. 2 Pf. — Sparmarken à 5 Pf. sind 50 Stück verkauft worden.

— Mannschaften der Pirnaer Artillerie passirten heute Mittwoch gegen Mittag unsere Stadt, um sich nach Freiberg zu begeben, wo sie den Stamm der neu errichteten Batterie bilden.

— An Stelle des nach Weissen verlegten Herrn Dr. Erler ist vom 1. Oktober ab Herr Dr. Pollack jr. von der kgl. Generaldirektion zum Bahnarzte ernannt worden.

— Das Fahrplanbuch von Robert Frißche ist, wie immer, rechtzeitig vor Beginn des Fahrplanwechsels der Eisenbahnen, mit den neuen Fahrplänen für den Winter erschienen und zu dem Preise von 40 Pf. in allen Buchhandlungen, bei den Biletverkaufsstellen, Portiers u. zu haben. Das an seinem Umschlage kenntliche, von allen Reisenden in Sachsen mit Vorliebe gekaufte Kursbuch hat einen überaus reichen Inhalt und ist besonders auch wegen seiner Zuverlässigkeit sehr zu empfehlen.

— Zu besetzen: die 3. ständige Lehrerstelle in Kreischa. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen, außer freundlicher Dienstwohnung im neuen Schulhause, 1000 R. Gehalt und 200 R. persönliche Zulage. Gesuche sind bis zum 15. Oktober d. J. bei dem königl. Bezirksschulinspektor Richter in Dippoldiswalde einzureichen.

Altenberg. Nachdem die im vorigen und in diesem Jahre in den Betriebsgebäuden der hiesigen Zwitterhods-Gewerkschaft entstandenen Schadenfeuer böswillige Brandstiftung haben vermuthen lassen, wird seitens der Direktion des geschädigten Werkes auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 150 Mark zugesichert.

* **Lungkwitz b. Kreischa.** Am Sonnabend wurde der Knecht des Fuhrwerksbesizers Arnold hier selbst verhaftet, weil derselbe an dem 4-jährigen Mädchen des Fleischers Ulrich Rothjucht verübt hatte. Der Uebelthäter hat auch bereits ein unumwundenes Geständniß abgelegt.

* **Glashütte.** Im Oktober beginnen wieder die monatlichen Vortragsabende im Handwerkerverein.

— Am Sonntag feierte der hiesige Turnverein in der üblichen Weise sein Abturnen. Abends wurde ein Ball abgehalten.

— Die Strecke Mägeln-Glashütte der Mägelnthalbahn ist bis 1. Oktober so weit fertig, daß Schwellen und Schienen gelegt und befestigt sind. Es fehlt nur noch das Ausfüllen mit Sand, die Abräumungsarbeiten u. und der Eröffnung steht nichts mehr im Wege. Nächsten Freitag kommt der erste Bauzug bis hierher. — Da in Aussicht stand, daß der Theil Glashütte-Geising möglicherweise bis zum Dezember fertig war, hatte man bereits die Eröffnung der ganzen Bahn ins Auge gefaßt, doch dürfte die Fertigstellung der Theilstrecke Glashütte-Geising wohl kaum in diesem Jahre erfolgen, wahrscheinlich sogar erst im Mai oder Juni nächsten Jahres, so daß die fertiggestellte Strecke Mägeln-Glashütte jedenfalls binnen Kurzem eröffnet wird. Der Tag ist von der maßgebenden Behörde in Dresden noch nicht bestimmt.

Hänichen. In der am vergangenen Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths des Hänichener Steinkohlenbauvereins wurde der Abschluß für das verfloßene Geschäftsjahr vorgelegt. Nach demselben erzielte die Gesellschaft einen Reingewinn von 144,000 R., welcher nach Abschreibung von 96,000 Mark die Vertheilung einer Dividende von 5 1/2 Proz. gestattete.

Nabeanau. Bei der Sparkasse zu Nabeanau wurden im Monat September 216 Einzahlungen im Betrage von 10,438 R. 83 Pf. gemacht, dagegen erfolgten 74 Rückzahlungen im Betrage von 9055 R.

14 Pf. — Spormarken à 10 Pf. wurden 40 Stück verkauft.

Dresden. Königin Karola hat sich am vergangenen Dienstag zu einem Besuche der verm. Fürstin von Hohenzollern nach Sigmaringen begeben. In ihrer Begleitung befinden sich nur einige wenige Personen.

Dem Oberarzte des Stadtkrankenhauses in Dresden, in welchem seine Tochter von schwerer Krankheit genas, Geh. Medizinalrath Dr. Fiedler, hat der große amerikanische Erfinder Edison 4000 M. (1000 Doll. mit der Bestimmung übergeben, dieselben zum Besten von Wohlthätigkeitsanstalten zu verwenden. Geh. Medizinalrath Dr. Fiedler hat bereits im Sinne des hochherzigen Gebers verfügt.

Noch für eine lange Reihe von Jahren wird nur ein kleiner Theil Derjenigen, die heute Philologie, Mathematik, Naturwissenschaften, Geschichte u. s. f. studiren, an einer öffentlichen höheren Schule Sachsens eine Anstellung finden können. In der Zeit vom 1. Dezember 1888 bis zum 2. Dezember 1889 wurden an den 17 Gymnasien, den 10 Realgymnasien, den 21 Realschulen und den 19 Lehrerseminaren, an denen zusammen über 1100 Lehrer angestellt sind, nur 30 Stellen frei: 7 Lehrer starben, 14 wurden emeritirt und 9 gingen freiwillig ab. Auch in den nächsten Jahren wird die Zahl der freiverbenden Stellen nicht viel größer sein, weil wohl $\frac{1}{2}$ aller Lehrer sich in dem Alter von 30—50 Jahren befinden. Neue Gymnasien werden im laufenden Jahrzehnt kaum errichtet werden, neue Realgymnasien gewiß auch nicht, und für die in der Entwicklung begriffenen neuen Realschulen zu Dresden und Chemnitz und für ein sich etwa nothwendig machendes neues Seminar sind noch genug ältere Lehrkräfte vorhanden. Erst im neuen Jahrhundert wird für die Kandidaten des höheren Schulamts eine bessere Zeit kommen. In Preußen und anderen deutschen Bundesstaaten liegen die Verhältnisse ganz ähnlich wie in Sachsen.

Mit Beginn der Herbstferien schloß die älteste Schule Dresdens, die alte Kreuzschule an der Kreuzkirche, in deren Räumen sich zuletzt die 10. Bezirksschule befand, für immer ihre Thore, denn, wie verlautet, soll das Gebäude nunmehr baldigst zu Abbruch kommen und damit ein unschöner Anblick schwinden. Das Gebäude datirt seine Entstehung aus dem Ende des 15. Jahrhunderts und diente, nachdem es die Zeit der Reformation und den siebenjährigen Krieg mit erlebt hatte, bis zum Jahre 1866 dem Gymnasium „zum heiligen Kreuz“, daher der Name Kreuzschule. Als dieselbe im genannten Jahre ihr jetziges prächtiges Heim am Georgplatz bezog, wurde das Haus der Volksschule überwiesen. Hieraus ging zunächst die 8. Bezirksschule hervor. Im Jahre 1871 erfolgte die Errichtung der 10. Bezirksschule mit sechs Lehrern. Im Laufe der Zeit hat sich aber der Schulbezirk erweitert, die Schülerzahl bedeutend erhöht, jetzt sind gegen 40 Lehrer hier thätig, und die Räume genügten den Anforderungen längst nicht mehr. Die städtischen Behörden sahen sich daher veranlaßt, ein neues Heim der 10. Bezirksschule auf der Marschallstraße zu überweisen. Bereits Ostern 1890 fand eine Anzahl Schüler daselbst Unterkunft, und da das Gebäude mit geräumigen und hellen Zimmern nunmehr fertig gestellt ist, konnten vorige Woche auch die bisher noch im alten Hause untergebrachten Oberklassen dahin überwiesen werden. Mit einer einfachen schlichten Feier nahm man von den alten Räumen Abschied.

Dresden. Unter Zulauf Tausender von Schaulustigen trafen am Sonntag Nachmittag bei trübem Himmel, aber trockenem Wetter und mäßigem Südwestwind die Luftschiffer Gebr. Damm ihre Vorbereitungen zum Aufstieg mit ihrem großen kugelförmigen Luftballon „Victoria“. Der Lufttrieb faßt 500 Kubikmeter Gas, welches ihm mittelst besonderen Gasrohrstrangs und Gummischlauchs von starker Dimension aus der städtischen Leitung zugeführt wurde. Die Füllung geschah sonach mittelst Leuchtgas innerhalb einiger Stunden und war gegen 5 Uhr vollendet. Während der Füllungszeit wurde der sich allmählich aufblähende Lufttrieb durch sogenannte Erdseile, am Netzwerk des Ballons aufgehängte Sandsäcke (Belastungssäcke von je 25 Kilo Schwere) und durch 10, später 12 Grenadiere des zweiten Regiments gehalten. Nach Abstellung des Füllrohrs und Schluß des Ballonventils wurde der Korb oder die Gondel am Seilwerk des Luftballons befestigt. Diese Gondel enthält Seile, Anker, Instrumente zur Temperatur-, Luftströmungs- und Höhenmessung, sowie Sandsäcke als Ballast. Beide Luftschiffer bestiegen das Fahrzeug, nachdem vorher, zur Seite desselben, der etwa 12 Meter Durchmesser haltende Fallschirm Befestigung gefunden hatte. Punkt $\frac{1}{4}$ 6 Uhr stieg die „Victoria“ auf, während die Musik einen Tusch blies und das Publikum Bravorufe erschallen ließ. Der Ballon nahm Nordost-Richtung, der Haibe zu. 5 Uhr 18 Minuten erfolgte bereits der

Abfall des einen Damm mit dem mittlerweile geblähten Fallschirm aus etwa 3000 Meter Höhe. Pfeilgeschwindigkeit, immerhin aber langsam genug, um mit den Augen verfolgt werden zu können, geschah die Abseglung des Fallschirms. Der abgetürzte Aeronaut war am Fallschirm durch Leibgurt besonders befestigt. Er blieb in der Nähe des Wolfshügels an Kiefern hängen und gelangte mit Hilfe von Spaziergängern zur Erde. Er erlitt einige nicht gefährliche Verletzungen. Der Luftballon, welcher eine Höhe von ungefähr 8000 Meter erreichte, kam bei Dittersbach in der Stolpener Gegend glücklich wieder zu Lande. Abends $\frac{1}{2}$ 11 Uhr traf der Luftschiffer bereits wieder in Dresden ein. Wer den Ballonaufstieg und Abfall des Fallschirms gesehen, glaubt kaum, wie gefährlich die Sache ist, so harmlos sieht sie aus. Die Luftschiffer Damm sind bei ihren Fahrten immer glücklich zu Lande gekommen.

Aus dem Erzgebirge. Als vor etwa 60 Jahren in der Gegend von Carlsfeld die Noth unter den Arbeitern sehr groß war, wurde daselbst die Uhrenfabrikation eingeführt. Im Jahre 1837 nahm eine Aktien-Gesellschaft mit 10,000 Thalern Grundkapital die Fabrikation von Uhren in die Hand; doch wurde weniger auf Geschäftsgewinn als vielmehr darauf gesehen, daß dieser Industriezweig sich immer mehr einbürgerte. Außer Wanduhren aller Art wurden später auch Zugfederuhren, Regulatoren und auch Thurmuhren gebaut. Im Jahre 1870 entstand neben der Aktienfabrik noch ein zweites Uhrengeschäft. Heute ist dieser Industriezweig nicht mehr bedeutend, da das Hauptabgabegbiet, Oesterreich, infolge der hohen Zölle verloren gegangen ist; es werden aber in Carlsfeld Taktmesser (Metronome) hergestellt, welche durch die Musikwaarengeschäfte in Marktneukirchen in alle Welt hinaus gefandt werden. In Carlsfeld hat auch die Harmonika- und Glasfabrikation eine Stätte gefunden.

Zwickau. Die hiesigen Stadtverordneten hatten kürzlich beantragt, die Lieferung der Steinkohlen zur Submission auszuschreiben. Der Rath hat sich aber bei der folgenden Verhandlung, obwohl von Sachverständigen nachgewiesen wurde, daß bei einer Submission an jedem Karren Kohlen mindestens 50 Pf. erspart werden würden, für die Submission nicht entschieden, indem er es im Interesse der Stadtgemeinde liegend erachtete, diejenigen drei großen hies. Kohlenwerke, von welchen die Stadt als Aktionärin auch Dividende bezieht, zu unterstützen. Die Stadtverordneten haben schließlich mit Majorität der Rathsesschließung zugestimmt. Die Kohlenlieferung besorgen hiernach für die Stadtgemeinde der Zwickauer Steinkohlenbauverein, Zwickauer Bürgergewerkschaft und Erzgebirgischer Steinkohlenbauverein.

Mülsen St. Niklas. Ein Schurkenstreich ist dem Reichschulensbesitzer Richter von hier dadurch gespielt worden, daß in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag seine in Neubörsel anlässlich des Kirchweihfestes aufgestellte Reitschule in Brand gesteckt wurde, so daß dieselbe zum größten Theile verbrannte. Allen Anzeichen nach waren die Trittbretter mit Petroleum getränkt worden. Dem Besitzer erwächst, da er nicht versichert hat, ein Schaden von gegen 1500 M.

Reßschlau. Unsere industriereiche Stadt ist in den letzten Jahren nicht allein an Wohnhäusern, sondern auch an Fabrikneubauten und Vergrößerungen der letzteren bedeutend gewachsen. Die Vermehrung der Kammgarnwebstühle betrug nach dem Jahresbericht der Handels- und Gewerbeammer Plauen im Jahre 1889 etwa 200. In letzter Zeit geht auch hier das Geschäft etwas flau und die ungünstige Geschäftslage hat es mit sich gebracht, daß eine Anzahl projektirt gewesener industrieller Neubauten, welche zum Theil bereits die Centur passirt und die Genehmigung der vorgelegten Behörden erhalten hatten, wieder ad acta gelegt und die Ausführung auf eine bessere Zeit verschoben worden ist. Ja, es ist sogar zu beobachten gewesen, daß bereits zugewickelt gewesener Baugrund wieder planirt und den Zwecken der Landwirtschaft wieder übergeben worden ist.

Adorf. In der Nacht zum 26. Septbr. wurden in der Nähe von Roshbach in Böhmen von sächsischen Grenzaufsehern 4 Stück Ochsen beschlagnahmt und der Pächter, welcher bewaffnet war, festgenommen und an das Amtsgericht Adorf abgeliefert.

Eibenstock. Seit längerer Zeit besteht die Absicht, unsere ziemlich entfernt vom Bahnhof liegende Stadt mit demselben durch eine Bahn zu verbinden. Baurath Eisenbahndirektor Plehner aus Gotha wurde von einem Komitee beauftragt, die Vorarbeiten hierzu auszuführen und hat in diesen Tagen Bericht erstattet. Er empfahl nach Lage der Verhältnisse den Bau einer Zahnradbahn, da für dieselbe nur eine Länge von 3 km erforderlich sei, während eine Abfahnsbahn bei den ungünstigen Steigungsverhältnissen 5 km lang werden müsse. Es sei nur auf gewisse Strecken Zahnradbetrieb vorzusehen, auf den anderen könne einfaches Geleis gelegt werden, wie es z. B. bei der Bahn

Blantenburg-Tanne-Rothhütte der Fall sei. Plehner berechnet die Baukosten für das Kilometer mit 70,000 M., für die ganze Anlage mit ungefähr 300,000 M. Durch den zu erwartenden Verkehr würden die Einnahmen eine entsprechende Verzinsung recht wohl ermöglichen. Angenommen ist hierbei, daß Eibenstock und Umgegend der Bahn jährlich 30,000 t Güter zuführt. Geplant ist für die untere Stadt eine Haltestelle und für den oberen Theil der Endbahnhof in der Nähe des Friedhofes. Die Versammlung nahm den eingebrachten Antrag: „Die Versammelten erkennen die Nothwendigkeit einer besseren Verbindung an und betrauen das Komitee damit, Mittel ausfindig zu machen, das Projekt zur Ausführung zu bringen“ einstimmig an. Das vorläufige Eisenbahnkomitee wurde als endgiltiges gewählt und auf 12 Mitglieder, welche zum größten Theil der hiesigen Geschäftswelt angehören, verstärkt.

Plauen i. B. Bei der hiesigen Sparkasse gelangte am 24. September das 100,000. Spareinlagebuch zur Ausgabe: das 25,000. wurde im Jahre 1869, das 50,000. im Jahre 1878 und das 75,000. im Jahre 1884 ausgegeben. Die Sparkasse ist im Jahre 1838 eröffnet worden, es waren mithin zur Ausgabe der ersten 25,000 Bücher 31 Jahre nöthig, während die zweiten 25,000 innerhalb der nächsten 9 Jahre und die letzten 50,000 Stück in nicht ganz 12 Jahren ausgegeben wurden. In den letzten 21 Jahren sind sonach drei Mal so viel neue Bücher ausgefertigt worden, als in den ersten 31 Jahren, und läßt sich hieraus ersehen, wie bedeutend der Verkehr bei der Sparkasse in den letzten zwei Jahrzehnten gewachsen ist.

Bad Elster. Unser Badeort wurde in diesem Jahre von 5871 Personen besucht. Von den Besuchern waren 2982 aus dem Königreich Sachsen, 1663 aus dem Königreich Preußen, 225 aus den sonstigen norddeutschen Ländern, 226 aus Süddeutschland, 183 aus Oesterreich-Ungarn, 255 aus Rußland, 12 aus Schweden und Dänemark, 7 aus England, 13 aus den Niederlanden, 9 aus den sonstigen westeuropäischen Ländern, 4 aus den sonstigen südeuropäischen Ländern, 47 aus den übrigen 4 Welttheilen. Während der Badesaison 1890 wurden verabreicht 33,701 Wasserbäder aller Art, 23,231 Moorbäder, 1016 Sprudelmäder, 82 Douche- und Sitzbäder, 5872 Moorwännenbäder und Moorumschläge, 158 Dampf-sitzbäder, 14 elektrische Bäder. Bad Elster wurde im Jahre 1889 von 4512 Kurgästen und 1130 zu kurzem Aufenthalt gemeldete Personen, zusammen von 5642 Personen besucht.

Rossen. Am Nachmittage des 27. September erschien im Laden eines hiesigen Kaufmannes ein Mann, welcher sich für den Reisenden eines mit demselben in Geschäftsbeziehungen stehenden Hauses ausgab. Der nichts Arges ahnende Kaufmann übergab dem Reisenden auch 300 Mark, die das betreffende Haus bei ihm gut hatte. Kurze Zeit darauf, nachdem der Reisende den Laden verlassen, erschien der Vertreter eines anderen Geschäftshauses, durch welchen bekannt wurde, daß man das Geld einem Betrüger eingehändigt haben mußte. Sofort wurde Alles in Bewegung gesetzt, denselben dingfest zu machen, und wirklich gelang es auch, ihn in Reußen auf dem Bahnhose in einem Koupee 2. Klasse zu erwischen. Nachdem der Gauner sich in Rossen gültig gethan, war er mit Geschirr nach Voigtberg gefahren; hier hatte er sich sein Geld umzuwandeln lassen und war dann mit der Bahn wieder nach Rossen zurück gereist. Von hier aus hatte er beabsichtigt, nach Dresden sich zu begeben. Glücklicherweise war er noch zeitig genug in die Hände der Polizei gefallen. Auch das Geld hatte man fast vollständig noch bei ihm vorgefunden.

Borna. Am 26. September ist das bewohnte Armenhaus in Rißcher bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Brand soll durch fahrlässiges Gebahren eines Kindes des Armenhausinsassen mit Streichhölzchen entstanden sein.

Leipzig. Von allen Tuchmessen war die vergangene die schlechteste; eine allgemeine Käufer wie Verkäufer beherrschende Misstimmung war und blieb über allen Verkehr ausgebreitet. Die Zufuhren gingen über das schon gewöhnliche Maß hinaus und waren die Preise entsprechend gedrückt.

Leipzig. Das „Leipz. Tagebl.“ schreibt: „Wir haben leider mitzutheilen, daß die von dem Auswärtigen Amte verlangte Auslieferung des wegen der bekannten Betrügereien von hier geflüchteten vormaligen Mitdirektors der Leipziger Diskontogesellschaft Adolf Winkelmann von der Regierung der argentinischen Republik verweigert und daß derselbe wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist. Winkelmann selbst theilt uns diese Thatsache in einem Schreiben aus Buenos Ayres, datirt vom 2. September, mit, indem er zugleich die Frechheit besigt, uns glauben machen zu wollen, daß die in dem im Laufe des Monats Juli im „Leipziger Tagebl.“ veröffentlichten Berichte über seine Verhaftung enthaltenen Angaben und die gegen ihn überhaupt

erhobenen Beschuldigungen auf Unwahrheit beruhen. Es sollte uns freuen, wenn es noch gelänge, des Verbrechens habhaft zu werden und ihn der verdienten Bestrafung zuzuführen."

Tagesgeschichte.

Berlin. Der Besuch des Königs der Belgier am deutschen Kaiserhofe wird Mitte Oktober erwartet. Der Gast wird der Einweihung des Mausoleums in Potsdam für Kaiser Friedrich am 18. Oktober beiwohnen, zu der auch die Großherzogin von Baden in Berlin erwartet wird.

— Am Abend des 30. September fanden in Berlin Sozialistenversammlungen in 7 verschiedenen Lokalen zum Aufhören des Sozialistengesetzes statt. Die Feyer verlief überall ohne Störung unter zahlreicher Beteiligung auch von Frauen und Kindern. Die Vorsitzenden konnten allenthalben mühelos die Ordnung aufrecht erhalten.

— Ueber die Vorlagen, mit denen sich der Bundesrath nach seinem Wiederzusammentritt zunächst beschäftigen wird, erfährt man, daß außer dem neuen Patentgesetze und der Novelle zum Krankenversicherungsgesetze nur kleinere Vorlagen, wie die bereits eingegangene über die Einführung einer Prüfungsanstalt für Gewehrläufe, in Betracht kommen werden, und daß der Reichshaushaltsplan den Hauptberathungsgegenstand bilden wird. Verschiedene Spezialentwürfe sind bereits im vorläufigem Entwurfe fertig, so namentlich, wie wir erfahren, der Militäretat, der noch weiteren Ermägungen nach finanziellen Gesichtspunkten im Rahmen des Gesamtetats unterliegt. In der zweiten Hälfte des Oktobers und Anfang November werden die Einzelentwürfe beim Bundesrath eingehen, so daß der Reichstag alsbald nach Wiederbeginn seiner Sitzungen in der Lage sein wird, die erste Lesung des Etats vorzunehmen. Auf die Gestaltung des Militäretats wird der bevorstehende Wechsel im preussischen Kriegsministerium, der nichts weniger als einen Wechsel des Systems bedeutet, ohne Einfluß bleiben.

— In Deutschland trat am 1. Oktober bekanntlich das neue Gesetz über die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des Heeres, welches der Reichstag im Juni nach lebhaften Kämpfen angenommen hat, in Kraft. Das neue Heeresgesetz setzt die Friedenspräsenzstärke auf 486,983 Mann fest, wobei die Offiziere (20,285), Einjährig-Freiwilligen (9000), Militärärzte (1830), Zahlmeister, Kohärzte, Büchsenmacher, Waffenmeister, Sattler sowie sämtliche Militärbeamte nicht inbegriffen sind. Seit 1875 ist die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres von 401,659 Mann auf die oben angegebene Ziffer gestiegen, hat sich somit um 85,324 Mann vermehrt. Seit 1. April 1887 beträgt die Erhöhung 18,574 Mann, wovon 11,800 Mann auf neue Formationen und 6674 Mann auf Verstärkung vorhandener Formationen kommen. Wie erinnerlich, werden neu errichtet: 70 Batterien Feldartillerie, 1 Pionier-Bataillon, 3 Trainbataillone, 4 Infanterie-Bataillone.

— Bekanntlich ist die Reichstags-Kommission, welcher die Gewerbeordnungs-Novelle überwiesen ist, in ihren vor der Vertagung gefaßten Beschlüssen mehrfach in den der Industrie aufzuerlegenden Beschränkungen erheblich über die Vorschläge der Regierung hinausgegangen. Es ist dies in Folge einer Art Wettrennens um die Wahlstimmen der Arbeiter seitens der deutsch-freisinnigen und liberalen Mitglieder der Kommission mit den sozialdemokratischen geschehen. Die von der Regierung eingeforderten Gutachten wirtschaftlicher Körperschaften und Vereine haben sich fast durchweg gegen die Erweiterungs-Beschlüsse der Kommission erklärt. Wie die „Nat.-Ztg.“ zuverlässig erfährt, wird innerhalb der Regierungskreise diese Auffassung durchaus getheilt, so daß ein Hinausgehen des Bundesraths in der bezeichneten Richtung über die Vorschläge des Entwurfs ausgeschlossen erscheint.

— Die am 29. September zum Abschlusse gelangten Verhandlungen wegen Aufnahme von Anleihen für Reich und Staat sind, wie kaum bemerkt zu werden braucht, für die von den gesetzgebenden Körperschaften genehmigten Zwecke bestimmt. Die bez. Summen betragen übrigens, wie verlautet, 160 Millionen für das Reich und 50 Millionen für den Staat. Als Uebernahmefours wurden 87 Proz. genannt. Der Typus der Verzinsung von 3 Proz. würde in der Geschichte des preussischen und Reichsfinanzwesens eine neue Etappe der Entwicklung bezeichnen. Die Begebung preussischer Anleihen würde sich, wenn das Reich jene Offerte acceptirte, was in einer baldigen Sitzung der maßgebenden Faktoren der Finanzverwaltung sich entscheiden wird, unter dem gleichen Satz der Verzinsung erfolgen.

— Wie schon bemerkt, haben die praktischen Versuche mit dem neuen „rauchlosen Pulver“ in Frankreich zu der Ueberzeugung geführt, daß wesent-

liche Veränderungen in der Ausrüstung und Bekleidung der Truppen dadurch bedingt werden. Auch in deutschen militärischen Kreisen sollen Erwägungen ähnlicher Art bereits gepflogen werden. Die heutigen Uniformen der deutschen Truppen entsprechen, wie die jüngsten Manöver erwiesen haben, dem Ernstfalle nicht mehr. In einem Rückblick der „Schles. Ztg.“ auf die Kaisermandöver wird dieser Gedanke des Näheren ausgeführt. Die blanken Helme, die vielen glänzenden Metalltheile, die weißen Koller der Kürassiere, die bunten Attilas der Husaren und manches Andere machen sich in der Entfernung so deutlich sichtbar, daß das Einschleichen der Artillerie und das Zielen der Infanterie außerordentlich dadurch erleichtert wird. Selbst die gedeckt hinter einem Erdwall liegende Schützenlinie ist durch die hervorragenden Helmspitzen leicht erkennbar. Die deutsche Armee ist die einzige der Neuzeit, welche äußerlich dem Glanze noch so stark Rechnung trägt. Russische und französische Infanteristen verschwinden, wenn sie auf der Erde liegen, auf gewisse Entfernungen dem Auge fast ganz. Die deutschen Truppen würden sich ihnen gegenüber im Nachtheil befinden. Es hat den Anschein, als ob die Frage der Neuuniformirung demnächst eine wichtige Rolle im Heeresetat spielen wird, und als ob die Anforderungen der Militärverwaltung in der nächsten Zukunft neben Anderem vorläufig hauptsächlich auf diesen Punkt gerichtet sein werden.

— Reichskanzler v. Caprivi hat jüngst Gelegenheit genommen, zu erklären, daß wir dasjenige an Kolonien, was wir besitzen, festhalten würden und daß er Weith darauf lege, daß dies bekannt werde.

— Ueber die künftige Organisirung des ostafrikanischen Küstengebietes wird innerhalb der Reichsverwaltung das erforderliche Material vorbereitet, damit dem Reichstage sofort nach seinem Zusammentritt ein vollständiger Plan in allen Einzelheiten vorgelegt werden kann.

— „Göttliches Gebot und höhere Ueberzeugung“ befreien nicht von der Militärpflicht. Der Kaiser hat das Besuch eines Reservisten Friedrich May, ihn von der ferneren Ausübung der Militärpflicht zu befreien, abschlägig beschieden. May hat sich nun nochmals schriftlich an den Kaiser gewandt und ihm als dem obersten Kriegsherrn den Gehorsam aufgelegt, weil er laut seiner inneren Ueberzeugung und göttlichem Gebot gemäß Niemand tödten dürfe noch werde, weder in Kriegs- noch in Friedenszeiten. Wiederholt ist May von Militärärzten auf seinen geistigen und körperlichen Zustand untersucht und als vollkommen gesund und zurechnungsfähig erklärt worden. In dem Reserve-Unteroffizier Haase, von Beruf Buchhalter und ebenso wie May Mitglied der Neufirkchengemeinde, hat letzterer bereits einen Nachfolger gefunden. Haase hat im Instanzwege beim Landwehrkommando Berlin unter Angabe derselben Gründe um seine Entlassung aus dem Militärverbande gebeten. — Da könnte Jeder kommen!

— Einen unerwarteten Verlauf nahm eine von Sozialdemokraten in Hadersleben einberufene Versammlung, in welcher der sozialistische Reichstagsabgeordnete für Pinneberg-Elmsborn, Mollenbuhr, über die Lage der deutschen Arbeiter in längerer Rede sprach. Nach heftiger Debatte wurde eine Zustimmungserklärung zu den Ausführungen des Redners abgelehnt, dagegen mit 350 gegen 30 Stimmen folgende Resolution angenommen: „In Uebereinstimmung damit, daß auf dem von Sr. Maj. dem Kaiser beschrittenen Wege eine friedliche Lösung der sozialen Frage zu erreichen ist, erklärt sich die heutige Versammlung bereit, Se. Majestät mit allen Kräften in seinem Bestreben zu unterstützen.“ Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser wurde alsdann die Versammlung geschlossen.

— Die Pferdezahl Ostpreußens hat in den letzten 20 Jahren einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen. Während im Jahre 1870 die Zahl der durch die Landbesitzer der drei Marsälle des litthauischen Landgestüts, Insterburg, Rastenburg und Gudwallen, gedeckten Stuten 15,830 betrug, stieg dieselbe im verfloffenen Berichtsjahr 1889 bereits bis auf 31,174, also nahezu um 100 Prozent. Hengste waren im letzten Jahre in der Provinz 498 aufgestellt. Der viel kleinere Regierungsbezirk Gumbinnen steht mit 355 Hengsten und 22,628 Stuten obenan, während für Königsberg die entsprechenden Zahlen 143 und 8546 sind.

Baden. Zur Feier des Jahrestages der Einnahme von Sträßburg versammelten sich am 17. September in Karlsruhe die ehemaligen Angehörigen des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 169 zu einer kameradschaftlichen, feierlichen Zusammenkunft in hiesiger Stadt. An einem Festzug mit ausgezeichnet gelungenen Beziehungen auf die Geschichte des Regiments schloß sich ein Banket in der Festhalle, an welchem Tausende theilnahmen, und bei welchem lebende Bilder patriotischen Inhalts zur Darstellung kamen. Darauf ergriff der Großherzog, der Chef des Regiments, welcher von Baden-Baden zur Theilnahme an dem Feste hierher-

gekommen war, das Wort zu einer Ansprache, in welcher er für die Einladung danke und die Hoffnung aussprach, die soeben dargestellten geschichtlichen Bilder würden auf Alle den Eindruck machen, daß die Vergangenheit hochzuhalten sei, insbesondere die Zeit, die Deutschland geehrt und groß gemacht habe. Der Großherzog ermahnte alle Anwesenden, diesen Geist in ihre Heimath zu tragen, dort zu verbreiten und besonders auf die Jugend zu übertragen, damit noch viele Generationen der großen Zeit sich erinnerten, damit Alle die ganze Kraft in sich aufnahmen, die aus dieser Zeit auf uns übergegangen sei. Beim Scheiden begrüßte der Großherzog Alle mit dem Rufe, mit welchem wir uns immer wieder begegnen, und mit welchem im Nothfalle Jung und Alt die Waffen ergreifen werden: Hoch Seine Majestät Kaiser Wilhelm! hoch, hoch!

Niederlande. Ueber das Befinden des Königs, welcher seit zwei Tagen das Bett hüten muß, verlautet, es habe sich neuerdings eine gewisse Abschwächung der Kräfte gezeigt, der König habe sich den Regierungsgeschäften nicht mehr widmen können und während der letzten Tage das Bett nicht mehr verlassen. Auch der Appetit sei fast gänzlich geschwunden.

Rußland. In den russischen Regierungskreisen scheint man die Frage, ob den Juden neue Beschränkungen auferlegt werden sollen, in ernste Erwägung zu ziehen. Der „Nowoje Wremja“ zufolge tritt demnächst im Ministerium des Innern eine neue Kommission zur Regelung der Judenfrage zusammen.

Serbien. Die Wahlen zur serbischen Skupschina (Volksvertretung) sind im hohen Maße zu Gunsten der Regierung ausgefallen. In sieben Wahlkreisen wurde nicht eine einzige Stimme für die Opposition abgegeben. In Belgrad ist der Liberale Nulumovic infolge des gesetzmäßigen Grundsatzes der Minoritätsvertretung gewählt. Eine Volksmenge brachte vor dem Palais des Königs und der Wohnung des Ministerpräsidenten Gruc Ovationen dar. Wahlerzesse sind aus keinem Bezirke gemeldet worden. Von 15 Wahlkreisen sind die Resultate aus 13 Kreisen bekannt. Gewählt sind 80 Radikale, 5 Liberale und ein Kandidat der Fortschrittspartei.

— Als König Alexander am Abend des 28. September von einer Ausfahrt zurückkehrte, explodirte unter den Rädern des zweiten Wagens, der dem König folgte und in dem ein Adjutant saß, eine Betarde. Es wurde Niemand beschädigt. — Andere Nachrichten berichten, daß eine verlorene Patrone unter die Räder gekommen und mit schwachem Knall explodirt sei.

Portugal. Mit großer Spannung wird in Europa die Entscheidung in dem Kampfe zwischen Monarchie und Republik in Portugal erwartet. Die Zustände haben sich in dem portugiesischen Königreiche nicht nur verschlimmert, sondern sich derartig zugespitzt, daß jeden Tag die Revolution ausbrechen kann. Die republikanischen Blätter schleudern wahre Giftpfeile gegen die Dynastie und ihre Rathgeber, ja, die Republikaner behaupten geradezu, daß es Pflicht jedes Patrioten sei, in Portugal die Monarchie zu stürzen, denn diese habe das Land zu Grunde gerichtet. Andere niederträchtige Verleumdungen, welche die republikanische Presse in Portugal gegen die Dynastie kundgibt, sind von solcher Natur, daß man aus Anstandsgefühl verschmähen muß, sie wiederzugeben. Thatsächlich ist die königliche Regierung in Portugal ja auch an den Schwierigkeiten so gut wie unschuldig, denn dieselben bestehen darin, daß das kleine Portugal der englischen Machtpolitik in Afrika zu weichen sich genöthigt sieht, und daß diese Nachgiebigkeit der Regierung seitens der Volksvertretung, insbesondere von den Republikanern als Todsünde angerechnet wird.

Nord-Amerika. Ein großer Indianer-Aufstand gilt als bevorstehend; in Fort Still schworen 5000 Indianer das Christenthum ab; die Garnisonen des Westens sind eiligst verdoppelt worden.

Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.

Donnerstag, den 2. Oktbr., früh 9 Uhr, Wochenkommunion.

Spartasse zu Höckendorf.

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 5. Oktober, Nachmittags 3—6 Uhr.

Das Kaiserliche Postamt zu Dippoldiswalde

ist für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet: An Wochentagen: 8—12 Uhr Vorm., 2—7 Uhr Nachm., an Sonn- und Feiertagen: 8—9 Uhr Vorm., 5—7 Uhr Nachm. — Außerdem nur für den Telegraphendienst Sonn- und Festtags von 12 bis 1 Uhr Mittags.

Die Lieferung der Distriktbriefkasten erfolgt 6¼ und 10¼ Uhr Vorm., 2¼ und 6¼ Uhr Nachm.

Dem Landbestellbezirke sind zugetheilt die Distrikte: Berentz mit Seifen, Glend, Hermsdorf, Luchow, Waller, Ober- und Niedertraudendorf, Obercarsdorf, Oberhäßlich, Paulsdorf, Paulshain, Reinberg, Reinholdshain und Ullersdorf.

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

(Im Schulgebäude.) Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Mitt.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 12. dieses Monats, die Bildung von Sammelstellen für Beiträge zur Unterstützung der durch die Elbhochfluth Geschädigten betreffend, wird hiermit bekannt gegeben, daß die Sammlung solcher Beiträge bei der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft am **10. Oktober** **or. geschlossen** wird und daher etwaige weitere Gaben einzelner Gemeinden Seiten derselben direkt an die Königliche Kreisauptmannschaft Dresden einzusenden sind.

Dippoldiswalde, am 29. September 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Rehinger.

Hartmann.

Bekanntmachung.

Die Ortsbehörden des hiesigen amtshauptmannschaftlichen Bezirks werden hierdurch aufgefordert, die Rekrutirungsstammrollen der 3 Jahrgänge 1888, 1889 und 1890, sowie auch, dafern darin noch Mannschaften unerledigt sein sollten, die der älteren Jahrgänge

bis den 15. Oktober dieses Jahres

zur Berichtigung anher einzureichen.

Dippoldiswalde, am 30. September 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Rehinger.

Rudwig.

Bekanntmachung.

Die sogenannte **Kalkstraße** ist wegen einer von der Frauenstein-Teplitzer Straße an abwärts vorzunehmenden Massenschüttung vom **2. bis 8. Oktober dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt** und hat daher Letzterer inzwischen den sogenannten Schwertweg zu benutzen.

Dippoldiswalde, am 30. September 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.

von Rehinger.

Rudwig.

Bekanntmachung.

Nachdem das Hohe evangelisch-lutherische Landesconsistorium die interimistische Verwaltung des am 1. nächsten Monats zur Erledigung kommenden Ephoralamtes in Dippoldiswalde dem Pfarrer

Herrn **Theodor Köbler** in Seifersdorf

bis auf Weiteres zu übertragen beschlossen hat, so wird solches in Gemäßheit des halb ergangener Verordnung vom 23. dieses Monats zur Nachachtung für Alle, die es angeht, andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dippoldiswalde, am 27. September 1890.

Die Königliche Kircheninspektion.

von Rehinger,

Boigt.

zugleich für den Herrn Superintendent Dpiß.

Rudwig.

Allgemeiner Anzeiger.

Auktion.

Wegen Wegzuges werden im **Gasthose** des Herrn **Feißner** zu **Reinhardtsgrimma** nächsten **Sonntag**, den **1. Oktober**, von 10 Uhr an,

Möbel, Küchen- und verschiedene Wirthschafts-Gegenstände gegen Baarzahlung versteigert.

Die der Zwitterstodsgewerkschaft gehörigen, 3 Ader 133 □ R. umfassenden

Grundstücke in Schmiedeberg

sollen anderweit auf sechs Jahre verpachtet werden. Pachtgebote sind bis zum 15. Oktober d. J. an den Unterzeichneten einzureichen; bei demselben sind auch die Pachtbedingungen zu erfahren.

Dresden, den 1. Oktober 1890.

Rechtsanwalt **Rüger**, Annenstraße 41.

Elbinger Bricken, Gewürz-Heringe, Russ. Sardinen, Kieler Speck-Pöcklinge, Geräucherte Heringe

empfiehlt ganz frisch

Hugo Beger's Wwe. Nachfolger.

Eine kräftige 5 Pfg.-Cigarre,

St. Felix-Brasil, 86er Ernte, 88er Fabrikat, empfiehlt **C. W. Künzelmann's Nachf.**

Die **Freiherrl. von Friesen'sche Gartendirektion Rötha i. S.**

empfiehlt ihre musterhaft gezogenen

Obstbäume

in allen Formen und nur besten Sorten und ihre vorzüglichsten

Obstweine.

Bedeutende Vorräthe. Billigste Preise. Preisverzeichnisse kostenfrei.

3 Schock 3sommrige Saßkarpfen

sind zu verkaufen. Zu erfragen bei **Fischhändler Böhme, Dippoldiswalde.**

Frische Pöcklinge,

3 Stück 10 Pfennige, bei

August Frenzel.

Bekanntmachung.

Die **Einkommensteuer** und **Brandkassenbeiträge** auf 2. Termin 1890 sind am 30. dieses Monats bez. 1. Oktober fällig und binnen 14 Tagen zu entrichten. Gleichzeitig werden Diejenigen, welche sich mit Entrichtung von Gemeindefinanzen in Rückstand befinden, an sofortige Abführung derselben hierdurch erinnert.

Stadtsteuereinnahme zu Dippoldiswalde, den 29. September 1890.

Röniger.

Die Dienstboten-Krankenkassen-Beiträge

pro IV. Quartal sind fällig und längstens bis **20. Oktober d. J.** anher abzuführen.

Stadtrath Dippoldiswalde.

Strychnin-Weizen, sowie Phosphorpillen

zur Vertilgung der Feldmäuse stets frisch bereitet vorrätzig in der

Apothek zu **Dippoldiswalde.**

Weizenmehl

von anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Stadtmühle Dippoldiswalde.

E. Renger.

P. neues

Magdeburger Sauerkraut

empfiehlt billigst

Edm. Max Zimmermann, Kreischa, am **Gasthaus Kl. Kreischa.**



Ein Transport hochtragende

Zuchtkühe

trifft heute zum Verkauf ein. **Reichert** in **Reinberg.**

Jägerhaus.

Heute **Donnerstag Schlachtfest,**

wozu freundlichst einladet **C. Rüger.**

Gasthof zu Seifersdorf.

Nächsten Sonntag, den 5. Oktober,

Tanzmusik.

Eintritt die Person 15 Pf., dafür ein Glas Lager- oder Zuberbier.

Es ladet ergebenst ein **G. Lieber.**

„Goldner Hirsch“, Reinhardtsgrimma.

Sonntag, den 5. Oktober,

Vogelschiessen.

wozu ergebenst einladet **A. Häble.**

Gasthof Hermsdorf.

Sonntag, den 5. Oktober,

Blumentanz,

wozu freundlichst einladet **C. Hauswald.**

Etablissement Blasche, Kreischa.

Sonntag, den 5. Oktober,

Ballmusik.

Gasthof zu Höckendorf.

Sonntag, den 5. Oktober,

Kasino,

wozu freundlichst einladen die **Vorsteher.**

Gasthaus zu Schellerbau.

Sonntag, den 5. Oktober, zum **Erntefest**, von

4 Uhr an,

starkbesetzte Ballmusik,

wobei mit **Kaffee** und **Kuchen** bestens aufwarten wird

Robert Liebsher.

Bürger-Verein.

Sonabend, den 4. Oktbr., Abends 8 Uhr,

(Gesellschaftszimmer des Rathstellers)

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
 2. Neuwahl des Direktoriums.
 3. Etwaige Anträge von Seiten der Mitglieder.
- Allseitiges Erscheinen der Mitglieder erwarten **die Vorsteher.**

Militär-Verein Schmiedeberg u. H.

Sonntag, den 5. Oktober, Nachm. 5 Uhr,

Bezirks-Versammlung

im **Gasthose** zu **Schmiedeberg.**

Um recht zahlreiche Betheiligung bittet der **Vorst.**



S. G. Nächsten Sonntag, den

5. Oktober, soll das

Stiftungs-

Fest

S. U. abgehalten werden.

Die geehrten Mitglieder werden gebeten, sich mit ihren lieben Frauen resp. Jungfrauen punkt 7 Uhr einzufinden.

Gäste, nur durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen und haben die Einladungskarte vorzuzeigen. **Schmiedeberg, den 29. September 1890.**

Das Direktorium.

Weiberik-Beitung.

Beilage zu Nr. 116.

Donnerstag, den 2. Oktober 1890.

56. Jahrgang.

Landungen von Kriegsschiffen aus.

Von B. v. Werner, Kontre-Admiral a. D.
(Schluß.)

Nach 8 Minuten ist das Manöver des Bootaussetzens beendet. Ein Hornsignal giebt den Befehl, die Boote zu armiren, und nun werden die unten genannten Gegenstände durch die in der Schiffsrolle für jede Sache vorher bestimmten Leute, welche aus den an Bord Zurückbleibenden gewählt sind, zu den Booten gebracht, während die zur Landungsgruppe gehörigen Mannschaften den vorgeschriebenen Anzug anlegen und sich mit ihren Waffen versehen. Diese Gegenstände sind:

Drei Boote: bez. Landungsgeschütze (8 cm. Kanonen), welche zuerst im Boot in besonderen Bootslafetten und nachher an Land in anderen Lafetten Verwendung finden; eine Revolverkanone; für jedes Boot ein Kompaß mit Kompaßhaus und Licht; ein Anker mit Ankertau; die der Bootsarmirung angepaßte Munition; Wasserfaß mit Trintwasser; Proviant für 24 Stunden; Signalflaggen; wollene Decken; ein Loth mit Leine. Die Jolle erhält als Bazarboot ihre besondere Ausstattung.

Die zur Landungsgruppe gehörigen Mannschaften treten bootsweise auf dem Oberdeck an, werden von ihren Offizieren auf die Vollständigkeit ihrer persönlichen Ausrüstung gemustert, erhalten ihre Handmunition, eine mit Kaffee, Thee oder Wasser gefüllte Labeflasche, etwas Mundvorrath und besteigen dann die bereits fertig ausgerüsteten Boote, welche etwa eine halbe Stunde nach dem ersten Befehl die Fahrt antreten können. Sollte die Dampfmaschine noch nicht genügend Dampf haben, dann folgt sie, wenn die Aufgabe der Landungsgruppe keine Verzögerung erleiden kann, nach, um bei dem Schuß der nur unter einer kleinen Bedeckungsmannschaft am Strande zurückbleibenden Boote mitzuwirken und bei der später erfolgenden Rückkehr Schleppdienste zu verrichten.

Die Boote nehmen die befohlene, den jeweiligen Verhältnissen angepaßte Fahrordnung auf und steuern in geschlossener Gruppe ihrem Ziele zu.

Im Schußbereich des Landes wird eine Linie gebildet, die mit dem Strande parallel laufend den meisten Schuß gegen feindliches Feuer gewährt und auch ein gleichzeitiges Landen der Boote gestattet. Ob dieses aber angeordnet wird, hängt sowohl von dem Gelände des feindlichen Gebietes, wie von der Beschaffenheit des Strandes, der Wassertiefe und der Brandung ab. Bildet das sich an den Strand anschließende Gelände eine übersehbare offene Ebene ohne Feind, dann werden die Mannschaften zur Ausnutzung der Zeit gewiß gleichzeitig landen; andernfalls aber werden die beiden Barkassen mit ihren Geschützen das Land so lange beobachten oder unter Feuer halten, bis die Vorhut mit dem Geschütz der Pinasse die nächste Umgebung des Strandes gesäubert und dort festen Fuß gefaßt hat.

In dem einfachsten Fall werden daher die Boote gleichzeitig in einer Linie dem Lande zusteuern, in der Nähe desselben ihren Anker vom Heck*) aus in das Wasser werfen und dann mit aller Kraft gegen den Strand rudern, so daß sie mit dem Bug**) möglichst hoch auf denselben laufen und dort von selbst fest liegen. Bei dem Friedensmanöver springen dann häufig die Offiziere zuerst in das Wasser, worauf ihnen die Mannschaften auf gleiche Weise folgen; im Ernstfall aber wird der Befehlshaber dafür Sorge tragen, daß die ganze Truppe möglichst trockenen Fußes an Land kommt, damit nicht ihre Marschfähigkeit durch die nasse Fußbekleidung von vornherein in Frage gestellt wird. Sind die Leute aus den Booten heraus, dann werden diese wieder frei schwimmen und können nunmehr leicht von den Bedeckungsmannschaften an dem Ankertau in freies Wasser gezogen werden, wo sie vor ihrem Anker liegend gegen eine feindliche Ueberrumpelung und gegen die Einflüsse von Seegang, von Ebbe und Fluth gesichert sind.

Um aber all die Verhältnisse kennen zu lernen, welche bei einer solchen Landung eintreten können, müssen wir uns den schwierigsten Fall denken.

Der vor uns liegende Strand ist von Wald und Buschwerk umrahmt und Brandung erschwert das

Landen. Sie ist zwar nicht so hoch, um die Landung unmöglich zu machen; gestattet aber doch nicht, daß die Boote auf den Strand laufen können. Diese müssen deshalb vorher antern, damit sie mit ihrem Bug, welcher mehr Schwimmsfähigkeit als das Heck hat, gegen die Brandung zu liegen kommen, weil das Boot in dieser Lage weniger Wasser schöpfen wird, als wie in der umgekehrten.

Die Boote müssen gewärtig sein, aus dem Waldesrand feindliches Feuer zu erhalten, sie nähern sich dem Lande mit Vorsicht. Die Barkassen geben so viele Leute, als die Rutter noch aufnehmen können, an diese ab und bleiben dann zurück, um mit ihren Geschützen das Granatfeuer gegen den Feind eröffnen zu können. Die Pinasse, die beiden Rutter und die Jolle gehen nun mit äußerster Geschwindigkeit vor. Erhalten sie feindliches Feuer von einer Stelle, welche in einer Linie mit ihnen und den Barkassen liegt, so schwenken sie auf erhaltene Hornsignale ab, um an einem Punkt zu landen, wo sie das Feuer der Geschütze nicht beeinträchtigen. Sie drehen außerhalb der Brandung um, werfen ihre Anker in den Grund und fahren rückwärts so nahe an den Strand heran, daß sie in der Brandung auf und nieder tanzen, noch eben gut schwimmen und nicht auf den Grund stoßen. Durch das Geschützfeuer der Barkassen gedeckt, geht die Ausschiffung vor sich. Die Truppen ordnen sich am Lande, kleine Abtheilungen gehen zur Aufschiffung vor und das Ganze folgt dann, entweder Deckung suchend oder im Sturmschritt mit „March, March, Hurrah!“

Mit den an einer Signalstange gehißten Flaggen wird das Feuer der Barkassen vom Lande aus geleitet und diesen Booten auf demselben Wege auch der Befehl zum Landen erteilt, sobald die Lage dies gestattet. Die schweren Boote liegen nun auch in der Brandung. Matrosen stehen zwischen Boot und Strand im Wasser, um die Laufplanen für die Geschütze zu besetzen, andere sind damit beschäftigt, diese in die Landungslafetten zu heben und sie zunächst nach dem Heck der Boote zu bringen. Die Zugmannschaften der Geschütze, je acht Mann, stehen am Ende der Laufplanen mit den übergehängten Gurten und den Progen bereit, sie zu empfangen. Jetzt ist es Zeit — das Boot liegt einen Augenblick ruhiger und das Geschütz fährt die Planen hinunter in das aufspritzende Wasser, der Lafettenschwanz wird in die Proge eingehakt und mit Hurrah geht es den Strand hinauf. Die Mannschaften ziehen ihre Stiefel wieder an. Leute mit Aexten und Spaten gehen als Sappeure voraus, und die Geschütze werden nun im Trabe, gefolgt von der Rest der Landungsgruppe dahin gezogen, wo die Vorhut sich schon befindet.

Ganz ähnlich spielt sich die Wiedereinschiffung ab, doch müssen die Menschen jetzt tief in das Wasser waten, um in die Boote zu gelangen, weil sie diese nun fällen, letztere sich daher nicht erleichtern, sondern im Gegentheil tiefer fallen und daher sonst nicht vom Strande abgebracht werden könnten. Oft können die Leute die Boote nur schwimmend erreichen. Wir sehen bestaubte, abgetriebene Menschen, welche sich nur noch schwerfällig bewegen. Die Boote werden zum Schiffe zurückgeschleppt und hier wird den Leuten des Landungskorps jede Arbeit, soweit angängig, abgenommen. Sie treten nur noch einmal zur Musterung an, um festzustellen, wer etwa fehlt, und um ihre übrig gebliebene Munition abzugeben. Dann reinigen sie sich und pflegen der wohlverdienten Ruhe.

Vermischtes.

Hamburg. Welche Einnahmen die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft aus ihrem Schnell dampfer-Verkehr erzielt, darüber geben einige von der „Hamb. B.-Z.“ veröffentlichten Ziffern Aufschluß. Danach hat z. B. die „Normannia“ am 11. September auf der Ausreise nach New-York 1159 Passagiere befördert, davon: 587 Zwischendeck zu je 120 M. = 70,440 M., 72 2. Klasse zu 300 M. = 21,600 M., 500 1. Klasse zu 500 M. = 250,000 M., dazu Einnahmen aus Post- und Fracht-Verkehr 38,000 M., zusammen 380,000 M. Nach Abzug der Unkosten von etwa 110,000 M. würde ein Netto-Uberschuß von 270,000 M. verbleiben. Die „Augusta Viktoria“ welche am 4. September in See ging, hatte nach dieser Berechnung eine Netto-Einnahme von

270,000 M. und die „Columbia“ auf ihrer Ausreise vom 28. August eine solche von 190,000 M. Was den Verkehr von New-York betrifft, so war sowohl der Personen- wie der Frachtverkehr sehr betriebig und wurden sogar für Frachten zum Theil höhere Raten bewilligt; so zahlt man für Schmalz beispielsweise jetzt 1 M. 75 Pfg. per 100 Pfund, während man für den letzten Monat 1 M. 50 Pfg. und für die vorhergehende Zeit nur 1 M. erhalten hat.

— Während die deutsche Nordseefischerei von dem Erwerbe Helgolands für das Reich den Anbruch einer Zeit nachhaltigen Aufschwunges sich verspricht, mehren sich die Klagen der englischen Nordseefischer über stetigen Rückgang der Ergiebigkeit ihres Gewerbes. Infolgedessen angestellte Untersuchungen haben nun die schon zu wiederholten Malen hervorgehobene Thatsache bestätigt, daß das von den englischen Küsten wie Hochseefischern betriebene System der Raubfischerei allmählich zu einer Entvölkerung gerade der sonst wegen ihres Fischreichthums am meisten gepriesenen Bänke geführt hat. Da nun alle bisher gemachten Versuche, durch vernünftige Belehrung über das Schädliche des Fischens mit engmaschigen Netzen bez. mit dem Schleppnetze, wodurch eine Unmasse kleiner Fische, Fischbrut und Fischnahrung zerstört wird, dem Uebel der Raubfischerei abzuhelfen, fruchtlos geblieben sind, so drängen einsichtige englische Wirtschaftspolitiker auf den Erlass bezüglicher gesetzgeberischer Maßregeln. Ein Fachblatt spricht seine Meinung dahin aus, daß die Nordsee spezielle Berücksichtigung verdiene und finden müsse, und daß das über diese Frage in der Nordsee wie im Kanal gesammelte wissenschaftliche Beobachtungsmaterial als Grundlage von gesetzlichen Maßregeln zum Schutze der Nordseeküsten- und Hochseefischerei benutzt werden müsse.

Die Verfälschung von Pferden ist in Arkansas zu Hause, dem Lande der Pferdediebstähle. Einem gesenkten Gaul sieht man bekanntlich nicht ins Maul, dagegen einem gestohlenen sehr. Da hilft nichts anderes, als durch den Zahnarzt ein neues Gebiß einsetzen zu lassen, wie es wirklich vor einigen Jahren in Amsterdam der Fall war. Mehr als das wird aber die Farbe der Zähne zum Verräther. Die Diebsbanden in Arkansas wissen dafür ein hübsches Mittel. Sie bleichen das Pferd, d. h. sie behandeln es mit Schwefel-Ämmonium, wobei es mit einer Guttaperchabede bedeckt wird. In der That kann durch dieses Mittel jeder Rappe oder Fuchs in einen Schimmel oder Apfelschimmel verwandelt werden, und wenn die Pferdediebe dabei noch die Vorsicht gebrauchen, Nähen und Schwanz zu stutzen, so wird selbst ein langjähriger Eigenthümer sein Pferd nicht mehr erkennen.

Einen tüchtigen Schnupfen sich zu holen, dazu gehört nicht viel. Als Mittel dagegen empfiehlt die „Apotheker-Ztg.“: Ein Theelöffel voll Kampferpulver wird in ein mehr tiefes als weites Gefäß gethan und dieses zur Hälfte mit kochendem Wasser gefüllt. Ueber dasselbe stülpt man dann eine dreieckige Papierdüte, deren Spitze man so weit abreißt, daß man die ganze Nase hineinstecken kann. Auf diese Weise athmet man die warmen, kampferhaltigen Wasserdämpfe 10 bis 15 Minuten lang durch die Nase ein. Das Verfahren wird nach 4 bis 5 Stunden wiederholt, und selbst der hartnäckigste Schnupfen leistet ihm nicht Widerstand, meistens verschwindet er nach dreimaligem Einathmen.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 29. September.

Am Schlachtviehmarkt waren 410 Rinder einschließl. 115 Bullen, 1075 Hammel, 642 Schweine, 167 Kälber und 2 Biegen, zusammen 2296 Stück Vieh (337 mehr wie am Vormarkt) zum Verkauf aufgetrieben. Rinder erster Qualität erzielten 78—75, Mittelwaare und gute Röhre 64—68 und geringe Sorte 40—50 Mark pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Bullen wurden zwischen 55 und 65 M. die gleiche Quantität Schlachtgewicht gehandelt. Hammel waren wieder zahlreicher aufgetrieben, auch befand sich erneut ein stärkerer Posten holsteinischer Hammel darunter. Bezahlt wurden englische Lämmer mit 70—75 M. und höher und von Landhammeln die erste Sorte mit 64—68, die zweite dagegen mit 55—60 M. pro Paar zu 50 Kilo Fleischgewicht. Landtschweine erster Sorte kosteten 65—70 und Landtschweine zweiter Sorte 60—64 M. pro 50 Kilo Fleischgewicht, wogegen 182 eingetroffene Westfälische und hannoversche Landtschweine 65—68 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht neben gewöhnlicher Tara erreichten und 120 hier ausgeschlachtete Bakonier zu 56—57 M. pro 50 Kilo Fleischgewicht abgenommen wurden. 40 galizische Landtschweine fanden zwischen 60 und 63 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht bei 20 Kilo Tara Käufer. Kälber gingen zu 120—130 Pfennige und darüber das Kilo Fleisch weg. Das Marktgeschäft nahm infolge hoher Viehpreise auch heute wieder durchweg einen langsamen Verlauf. — Im Central Schlachthofe sind in letzter Woche 297 Rinder, 440 Hammel, 1349 Schweine und 611 Kälber, zusammen 2697 Stück Vieh geschlachtet worden. — Am 1. Oktober sind die neu errichteten Schlachthallen für Schweine und Kleinvieh für den Schlachtverkehr freigegeben worden.

*) Der hintere Theil eines Schiffes oder Bootes.

**) Der vordere Theil eines Schiffes oder Bootes.

Warnung!

Wenn diejenigen Personen ihren losen Mund, beziehentlich auf mich, sowie auf Herrn Oberinspektor E. Biffger, nicht bald zähmen werden, bin ich gezwungen, selbige gerichtlich zu verlangen.
Oberfrauendorf. S. Kiefling.

Postfachschule in Görlitz.

Postgehilfen-Prüfung. Winterkursus Mitte Oktober.
Direktion: **Alb. Schaacke**, Postsekretär a. D.

**Bestellungen auf
Moden- und Wochen-Journale,
Zeitschriften und Bücher**
werden zur pünktlichen Versorgung angenommen.
Otto Lehmann, Buchbinder.



Möbel-Transport.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich zum Umziehen und Möbeltransportieren einen

Möbelwagen

angeschafft habe und jeden Auftrag prompt und sorgfältig unter Garantie zu billigen Preisen ausführe.
Lungwitz bei Kreischa.

Ernst Arnold.

Ungar. Kur- und Tafel-Trauben

empfiehlt ganz frisch
Jugo Beger's Wwe. Nachfolger.

Birnen

verkauft **R. Schwenke**, C. em., Sabisdorf.

Schöne Blankbirnen

verkauft **F. Bretschneider**, am Markt.

Gelegenheitskauf!

Futter-Mais,

Centner 4 Mark, Kleinkörnig, für Geflügel, Fische, Schweine, giebt kleine und große Posten ab

W. Bruck, Niedersiedlich, dem Gasthof gegenüber.

100 Centner Rippentabak,

geschnitten, officine per Str. Nr. 25. Brutto für Netto. Netto Kasse ab Dresden. Ausgewogen à Pfund 30 Pf.

Edm. Max Zimmermann, Kreischa, am Gasthaus Klein-Kreischa.

Feinstes

Speise-Leinöl

aus bester gereinigter Leinfaat, von frisch und wohl-schmeckender Qualität, sowie Leinfuchen und Lein-mehl empfehle angelegentlichst.

Stadt-mühle Dippoldiswalde.
E. Kenger.

Max Räder, Mechaniker u. Optiker,

Dippoldiswalde,

Am Gasthofs „zur Sonne“,



empfiehlt in großer Auswahl bei besten Qualitäten zu billigsten Preisen:

Brillen u. Klemmer

von Stahl, Nidel, Double, Gold; den Augen genau angepaßt.

Alle anderen optischen Gegenstände in reichhaltiger Auswahl.

Eucalyptus-Bonbons

von Apotheker **R. Waltsgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das angenehmste und hervorragendste Genußmittel bei allen Hals- und Brustleiden. In Beuteln à 50 und 25 Pf. in den Apotheken zu Dippoldiswalde und Altenberg und bei **Emil Neubaus** in Rabenau.

Geschäfts-Anzeige.

Allen meinen werthen Kunden und Gönnern hierdurch zur Nachricht, daß ich das von mir am hiesigen Plage — **Kirchplatz 133** — betriebene

Schneider-Geschäft

am heutigen Tage dem Schneider Herrn **A. Andert** käuflich überlassen habe. Für das mir in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen herzlich dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Dippoldiswalde, den 26. Septbr. 1890.

Anna verw. Körner.

Bezugnehmend auf Obiges, erlaube ich mir, dem geehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das **Schneider-Geschäft** der Frau verw. Schneidermeister **Körner** hier am heutigen Tage käuflich übernommen habe. Ich werde stets bemüht sein, durch gute, reelle Arbeit und solide Preise das meiner Vorgängerin geschenkte Vertrauen mir in jeder Weise zu erhalten suchen.

Gleichzeitig empfehle ich eine schöne Auswahl

neuer Herbst- und Winter-Stoffe

und bitte bei vorkommendem Bedarf um geneigte Beachtung.

Hochachtungsvoll

Dippoldiswalde, am 26. Septbr. 1890.

A. Andert.

Blendend weißen Teint

erhält man schnell und sicher,

Sommerprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife,

allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden.
Verkauf à Stück 50 Pf. bei **Aug. Frenzel.**

Das echte **Lampert'sche**

Heil-Pflaster,

Markt bestes Fluß-, Zug-, Wund- und Wagenpflaster, beseitigt Gicht und Schmerzen, zieht alle Geschwüre. **Lampert's** Pflaster heilt schnell böse Wunden, Finger-, Brust- und Weinschäden, ist unerschütterlich bei Säbneraugen, Frostballen, Entzündungen, Flechten, Rücken- und Nagenschmerz, Krämpfe und Gicht. In Schachteln zu 25 und 50 Pf. zu haben in den Apotheken zu Dippoldiswalde, Altenberg, Frauenstein, Lauenstein, Glasbütte und Dossendorf.



Gebrauchte

Wagen u. Geschirre.

3 leichte Halbchaisen, 1 Kutschwagen, 2 Hinterlader, 1 Korbwagen, mehrere Brustblatt, Sabriole u. engl. Geschirre, 1- und 2spännig, 3 St. leichte Spitzkummet-Geschirre, 1 Reitfattel, sowie Laternen, Schoßleder u. einzelne Geschirre-Utensilien billig zu verkaufen. **L. Kühnert**, Dresden, Pirnaische Str. 39, im Restaurant.

Wer an Haarausfall u. Kopfschuppen

leidet, brauche immer das vollkommen unschädliche, reellste und wirksamste Präparat:

Bernh. Knauth's

Arnica-Haaröl.

Fläschchen zu 50 und 75 Pf. allein echt in Dippoldiswalde bei **H. Lommatsch**, Glasbütte : **Friedrich Kadner jr.**, Rabenau : **Karl Köber.**

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung).

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, Herenschuß u. c. In haben in Dippoldiswalde in der Apotheke, à Flacon 1 Mark.

Maschinen-Dele

für Dresch-, Dampf- und Nähmaschinen, Kühlen u. s. w.

empfiehlt billigst

H. Lommatsch,

Drogenhandlung Dippoldiswalde.

Eine neuweilkene Zug- und Zuchtkuh

ist zu verkaufen in **Reinboldshain Nr. 19.**

Einige Fuder Dünger

sind zu verkaufen **Brauhofstraße Nr. 301.**

Ein sauberes, williges, freundliches und ehrliches Mädchen, welches etwas Maschine näht, sich zum Verkauf eignet und leichter häuslicher Arbeit unterzieht, wird zu einzelnen älteren Leuten zu baldigem Antritt gesucht. Vorzustellen bei

A. Schlegel, Schnittgeschäft,

Lößtau b. Dresden, Tharandter Straße Nr. 4.

Ein guter Rock- und Westen-Schneider findet aushaltende Arbeit bei

E. Raschel in Schmiedeberg.

Mehrere Kistenbauer

werden sofort gesucht in der **Klappermühle Obercarsdorf.**

Arbeiter und Arbeiterinnen

sucht noch für dauernd
Filiale der **Sächsischen Holzindustrie-Gesellschaft** zu Dippoldiswalde.

Gesucht

tüchtige Anechte, Mägde und Jungen von **L. Böhm** in Goppeln bei Lockwitz.

Ein Geschäftslokal

mit Wohnung im Innern der Stadt sofort zu vermieten und Offern beziehbar. Adressen unter **A. B. 20** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Familien-Wohnung

in erster Etage, neu vorgerichtet, ist sofort zu vermieten und sogleich oder später zu beziehen.Adr. unter **Z. 40** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Souverain-Wohnung,

bestehend aus Stube, 2 Kammern und Küche, ist vom 1. Oktober an zu vermieten. Näheres **Villa Droscha**, Schmiedeberg im Erzgeb.

Eine Schlafstelle

ist zu vermieten **Serrengasse Nr. 123.**

In erster Etage meines Grundstücks ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, großer Schlafstube mit Garderobe, Küche, Mansardenkammer nebst Boden und Keller-räumen sofort oder später zu vermieten.
Bernh. Walter, Serrengasse.

Grüne Erbsen

Kauft jedes Quantum

Edm. Max Zimmermann, Kreischa, am Gasthaus Klein-Kreischa.

Safer sucht zu kaufen **G. Weichert**, Dippoldiswalde.